

HANDSCHRIFTENERSCHLIESSUNG IN TIROL

Claudia Schretter

Tiroler Handschriftenbibliotheken und ihre Erschließung

Vieles aus privaten bzw. geistlichen Tiroler Buchbeständen gelangte in den letzten Jahrhunderten in andere Hände, zumeist in öffentlichen Besitz, oder ging verloren. Dennoch findet sich heute trotz der großen Veränderungen der Tiroler Bibliothekslandschaft (vor allem im Zuge der kirchenpolitischen Maßnahmen im 18. und 19. Jahrhundert) ein bemerkenswerter Teil der Tiroler Handschriften – oft wieder – am ursprünglichen Aufbewahrungsstandort.

Trotz der großen Bedeutung der wertvollen Handschriftenschätze in Tiroler Bibliotheken ist bisher erst ein Teil gehoben. Um einen problemlosen Zugang zu diesem reichen Quellenmaterial zu ermöglichen, ist man deshalb um eine dessen Wert angemessene wissenschaftliche und systematische Bearbeitung bemüht. Einerseits werden die im Zuge von Katalogisierungsprojekten gewonnenen Forschungsergebnisse laufend online bereitgestellt. Andererseits erfolgt dies gedruckt in Form von wissenschaftlichen Katalogen.

Sunt sua fata etiam bibliothecis – „Auch die Bibliotheken haben ihre Schicksale“.¹ So wandelte der französische Benediktiner und Historiker Jean Mabillon Ende des 17. Jahrhunderts das geflügelte Wort des Terentianus Maurus² – *Habent sua fata libelli*, also „Bücher haben ihre Schicksale“ – ab.

Im Tiroler Raum ist das wechselvolle Schicksal der meisten mittelalterlichen und frühneuzeitlichen klösterlichen und weltlichen Bibliotheken mit ihren reichen Handschriftenschätzen untrennbar mit der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB Tirol) in Innsbruck verbunden. Damit berühren wir auch schon die Frage, wie eine erst im Jahre 1745 gegründete Bibliothek neben Druckwerken in den Besitz von insgesamt etwa 1100 Handschriften gekommen ist (vgl. im Folgenden v.a. Hittmair 1910; Neuhauser 1980; Sepp 1996).

Schon beim Urbestand, der unter dem ersten Bibliothekar Anton Roschmann an die damals sogenannte Bibliotheca publica gelangte, handelte es sich neben Dubletten der Wiener Hofbibliothek um die Reste der Ambraser Sammlung Ferdinands II., die 1665 nicht nach Wien verbracht worden waren. Zudem waren Werke aus der sogenannten Hofbibliothek im Wappenturm und der Bibliotheca regiminalis vertreten. Diese Bibliothek im Regierungsgebäude enthielt vor allem Bücher aus den Bereichen Recht, Kameralistik, Verwaltung und Geschichte. Die Wappenturmbibliothek wurde Anfang des 17. Jahrhun-

¹ Praefatio zu: *Museum Italicum seu collectio veterum scriptorum ex bibliothecis Italicis*, eruta a D. Johanne Mabillon et D. Michaele Germain, Paris 1724.

² Carmen heroicum 258: „Pro captu lectoris habent sua fata libelli“.

derts von Maximilian III. Deutschmeister bzw. von Leopold V. gegründet und besaß hervorragende Zimelien (vgl. Stampfer 2008; Sepp 1998).

Nach diesen Gründungsgeschenken verzeichnete die ULB Tirol einen ersten Zuwachs an Handschriften durch die 1773 verfügte Aufhebung der Jesuitenkollegien in Innsbruck und Hall. Bedingt durch die gegenreformatorischen Tätigkeiten findet sich darunter ein umfangreicher und für das „Heilige Land Tirol“ eher seltener Bestand an gedruckter Reformationsliteratur. Von den über 30 Handschriften ragt allerdings keine besonders hervor.

Eine nächste Bestandsvergrößerung brachten die Klosteraufhebungen unter Joseph II. Von den 64 Tiroler Klöstern wurden 21 in den Jahren 1782 bis 1787 aufgehoben und ihre Bücher dem Staat übergeben. Der Gesamtumfang wird auf 25.000 bis 30.000 Bände geschätzt. Etwa ein Viertel davon kam an die ULB Tirol, ein kleinerer Teil wurde an die Hofbibliothek (die heutige Österreichische Nationalbibliothek) nach Wien gesandt, der Rest wurde öffentlich versteigert oder makuliert. Aber auch von den nach Innsbruck überstellten Drucken und Handschriften wurden später viele wieder ausgeschieden (vgl. Lindner 1886, S. 11–171; Karnthaler 1956, S. 2–8).

Von den betroffenen elf Männer- und zehn Frauenklöstern wiegt die Zerschlagung der Bibliothek der Kartause Allerengelberg im Schnalstal besonders schwer. Dieses geistliche Zentrum des mittleren und unteren Vinschgaus pflegte intensiven Kontakt mit dem bibliophilen Adelsgeschlecht der Herren von Annenberg. Büchertausch, Schenkungen und Bücherkäufe erweiterten neben der regen Eigenproduktion die Schnalser Bibliothek. Die meisten der Schnalser Handschriften gelangten an die ULB Tirol und werden hier im Rahmen des Langzeitprojektes zur Erschließung des Handschriftenbestandes des Hauses³ katalogmäßig erfasst. Ein weiterer Teil gelangte nach Padua und wurde zumindest zensusmäßig aufgenommen (vgl. Neuhauser 1980b; Neuhauser 1984).

Aus dem Kollegiatstift Innichen⁴, das ebenfalls von Joseph II. aufgehoben wurde, stammt die älteste in Tirol befindliche Handschrift, das sogenannte Innicher Evangeliar (Innsbruck, ULB Tirol, Cod. 484), wahrscheinlich im Bodenseeraum Ende 9./Anfang 10. Jahrhundert entstanden (vgl. Laußermayer / Neuhauser 1975).

³ Projekt „Katalog der Handschriften der ULB Tirol“: ULB Tirol, Leitung: Walter Neuhauser, Finanzierung (seit Bd. 3): Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich (FWF). Laufzeit: 1971ff. Bisher erschienen insgesamt sieben Teilbände des Katalogs der Handschriften der ULB Tirol in Innsbruck, vgl. Katalog ULB Tirol 1987ff. T. 8 und 9 derzeit in Bearbeitung von Petra Außerlechner, Walter Neuhauser, Alexandra Ohlenschläger, Ursula Stampfer. Kurzinformationen und Materialien zu den Handschriften der ULB Tirol finden sich unter www.manuscripta.at. Vgl. auch http://www.uibk.ac.at/ulb/ueber_uns/sondersammlungen/katalog_ulbt.html.

⁴ Die Innicher Bibliothek und ihre Bestände sind noch wenig erforscht.

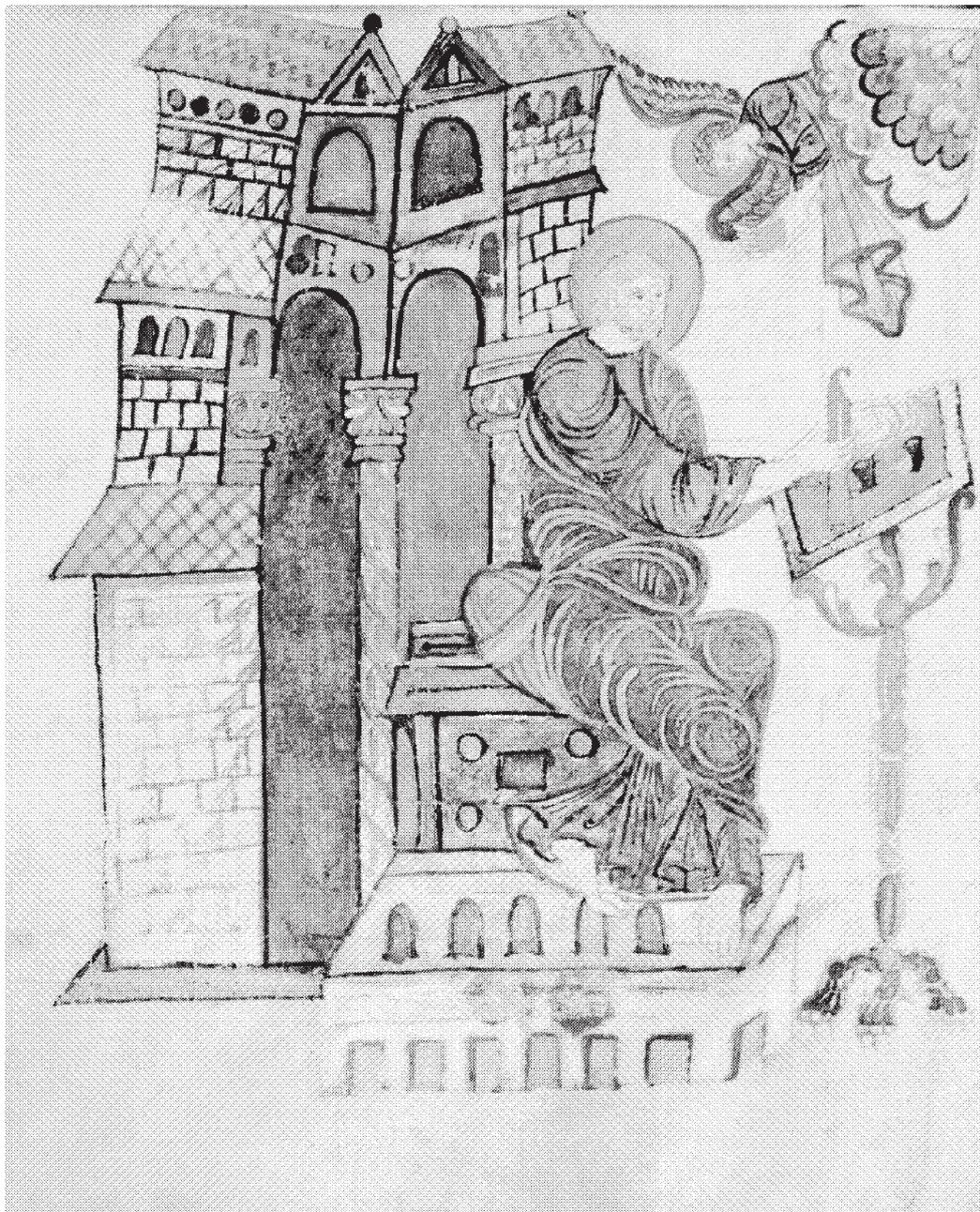


Abbildung: Innicher Evangeliar. Innsbruck, ULB Tirol, Cod. 484, Bl. 13v: Matthäus (Bodenseeraum Ende 9./Anfang 10. Jh.). (Photo Watzek / Hall)

Von der dritten Welle der Klösteraufhebungen in der Zeit der Zugehörigkeit Tirols zu Bayern zwischen 1806 und 1815 waren die Augustiner-Chorherrenstifte Neustift bei Brixen, St. Michael an der Etsch und Gries bei Bozen betroffen, zudem die Benediktinerabteien Marienberg im Vinschgau und St. Georgenberg-Fiecht bei Schwaz, das Prämonstratenser-Chorherrenstift Wilten in Innsbruck und das Zisterzienserstift Stams. Die brauchbaren Bücher dieser Klöster kamen ebenfalls an die ULB Tirol, der Rest war zur Versteige-

rung bestimmt (vgl. v.a. Hittmair 1910, S. 73–87; Neuhauser 1980, S. 61–65; Sepp 1996, S. 42f.; Sepp 1980, S. 113–125; Nössing 1995, S. 142–149; Nössing 2009, S. 108).

In der Restaurationszeit wurden die aufgehobenen Klöster bis auf St. Michael an der Etsch und Gries wiedererrichtet und ihnen Teile ihrer Buchbestände zurückgegeben. Jedoch eben nur Teile. An der Innsbrucker Universitätsbibliothek soll der damalige Bibliothekar Bertholdi im Jahre 1815 dazu erklärt haben, „der Kaiser könne nicht mehr zurückgeben, was der König von Bayern einmal der Universitätsbibliothek geschenkt habe“ (zitiert nach: Hittmair 1910, S. 85).

So wurden die Handschriften des 1138 gegründeten Klosters Wilten nicht mehr zurückgegeben. Um die Bestandslücken zu schließen, kaufte Abt Alois Röggl im 19. Jahrhundert bei Antiquaren und am Haller Büchermarkt Handschriften auf. In den letzten Jahren konnten die mittelalterlichen Handschriften in der Wiltener Stiftsbibliothek parallel zur laufenden Erschließung der Wiltener Komplementärbestände an der UIB Tirol in einem eigenen Projekt bearbeitet werden (vgl. Kompatscher Gufler / Mairhofer / Schretter 2012; Neuhauser 1988).⁵

Die ältesten Handschriften des ebenfalls 1138 gegründeten Benediktinerklosters St. Georgenberg-Fiecht wurden fast alle nach der bayerischen Zeit rückerstattet. Doch sah sich das Kloster nur wenige Jahre später, in der Mitte des 19. Jahrhunderts, aus finanziellen Nöten zur Veräußerung von fast 50 seiner wertvollsten Handschriften veranlasst. Zum Großteil gelangten sie über Antiquariate in Augsburg und Berlin an das British Museum in London. Eine Erschließung dieser heute an der British Library befindlichen mittelalterlichen Handschriften in London ist im Abschluss befindlich (vgl. Schretter 2009; Naupp 1988).⁶

Codices aus dem im ausgehenden 13. Jahrhundert gegründeten Zisterzienserstift Stams im Oberinntal machen fast ein Drittel des heutigen Handschriftenbestandes der ULB Tirol aus und werden hier erschlossen.⁷ Einige Hand-

⁵ Gabriela Kompatscher Gufler beschrieb 1994/95 die zwölf Handschriften des Altbestandes. Daniela Mairhofer und Claudia Schretter besorgten 2006–2008 die Beschreibungen der im 19. Jahrhundert erworbenen 15 Handschriften. 2009 wurde Petra Auerlechner mit der Zusammenführung dieser zwei zeitlich voneinander getrennten Projekte betraut. Finanzierung: Stift Wilten, Land Tirol. Der Katalog erschien 2012, vgl. Kompatscher Gufler / Mairhofer / Schretter 2012. Vgl. auch die Kurzinformationen und zusätzliche Materialien zu den beschriebenen Handschriften unter www.manuscripta.at.

⁶ Die gotischen Handschriften finden Berücksichtigung in: Schretter, Claudia: Die mittelalterliche Bibliotheksgeschichte der Benediktinerabtei St. Georgenberg-Fiecht im Spiegel ihrer Handschriften in der British Library in London (in Bearbeitung). Zu den romanischen Handschriften vgl. Schretter 2009.

⁷ Vgl. Anm. 3.

schriften gelangten an die Bayerische Staatsbibliothek in München. Die wenigen heute noch in Stams befindlichen Codices harren einer detaillierten Erschließung.

Die wohl wertvollste Tiroler Klosterbibliothek befindet sich im Augustiner-Chorherrenstift Neustift in Südtirol. Von den ca. 150 im Jahre 1809 der Bibliothek in Innsbruck übergebenen Handschriften musste der größere Teil nach dem Ersten Weltkrieg an Italien abgetreten werden. Der italienische Staat überließ sie als Dauerleihgabe dem Kloster (vgl. Peintner 1980; Neuhäuser 1980a). Diese Handschriften werden derzeit gemeinsam mit den Handschriftenbeständen der Bibliothek des Priesterseminars im benachbarten Brixen in einem Projekt erstmals detailliert erschlossen.⁸ Dies bietet sich aufgrund der geographischen Nähe sowie aufgrund der wechselseitigen Beziehungen und den miteinander verwobenen bestandsmäßigen Entwicklungen geradezu an. Durch die zeitgleiche Erschließung der in Innsbruck verbliebenen Neustifter Handschriften ist eine zumindest virtuelle Zusammenführung der heute getrennten Bestände absehbar.

Zu erwähnen ist außerdem die 1618 gegründete und von den Aufhebungen verschont gebliebene „Historische Bibliothek“ des Servitenkonvents in Innsbruck. Durch ihre leihweise Übernahme erlebte die ULB Tirol im Jahre 2008 einen letzten großen Zuwachs an historischem Buchgut. Die mittelalterlichen Handschriften dieser Sammlung konnten in einem Projekt bearbeitet werden.⁹

Die anderen Männer- sowie Frauenklöster wiesen nur geringere, aber teilweise durchaus interessante Bücherbestände auf. Hingewiesen sei hier nur auf das einzige in Österreich verbliebene Exemplar der 42zeiligen Gutenberg-Bibel (Mainz 1454/55) an der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, das aus dem 1783 aufgehobenen Dominikanerinnenkloster Maria Steinach bei Algund stammt.

Das Überangebot an Büchern infolge der kirchenpolitischen Entscheidungen des 18. und 19. Jahrhunderts drückte noch Jahrzehnte später die Preise am

⁸ Projekt „Erschließung der mittelalterlichen Handschriften der Priesterseminarbibliothek Brixen und der Stiftsbibliothek Neustift“: Philosophisch-Theologische Hochschule Brixen in Kooperation mit der ULB Tirol, Leitung: Ursula Stampfer, Kooperationspartner ULB Tirol: Claudia Schretter, Finanzierung: Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Laufzeit: 2011–2014. Zum Stand der Erschließung vgl. www.manuscripta.at sowie http://www.uibk.ac.at/ulb/ueber_uns/sondersammlungen/katalog-neustift-brixen.html.

⁹ Projekt „Katalog der Handschriften des Innsbrucker Servitenklosters“: Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck, Leitung: Lav Šubarić, Finanzierung: FWF, Laufzeit: 2007–2010. Das von Eleonore DeFelip, Alexandra Ohlenschläger und Lav Šubarić erstellte Katalogmanuskript wird derzeit überarbeitet. Kurzinformationen zu den mittelalterlichen Handschriften finden sich unter www.manuscripta.at.

antiquarischen Buchmarkt. Einzelne Personen nützten die günstige Gelegenheit und bauten eigene Bibliotheken auf, von denen kaum mehr eine nachweisbar ist (vgl. Nössing 1995, S. 108f.).¹⁰

Einige der Handschriften, die so in Umlauf kamen, gelangten über Umwege als spätere Geschenke an die ULB Tirol, aber auch in andere Bibliotheken und Archive vor allem in Nord- und Südtirol. Für die mittelalterlichen Handschriften im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck liegt ein Katalogmanuskript vor (vgl. Sandbichler / Sandbichler 1999).¹¹

Teilweise bis heute erhalten haben sich private Büchersammlungen, die im 15. Jahrhundert von ihren Besitzern in Stiftungen umgewandelt wurden. Sie bestanden vor allem aus Werken der theologischen Praxis und sollten eine Hilfe bei der Ausübung des geistlichen Amtes sein. Zu nennen ist die Ritter von Waldauf'sche Stiftung in Hall, deren Eigentümer nunmehr die Pfarre St. Nikolaus in Hall ist. Ihre Bestände befinden sich seit 2003 als Dauerleihgabe an der ULB Tirol und werden hier erschlossen. Handschriften sind in der Sammlung selbst leider nur noch wenige erhalten, da der Sammlung in ihrer wechselvollen jüngeren Geschichte erhebliche Verluste gerade an wertvollstem Buchgut erwachsen sind (vgl. v.a. Brunner 1983).

In seinem selbst errichteten Widumschlösschen in Flauring im Oberinntal stiftete um 1500 Pfarrer Sigmund Ris eine Sammlung von Handschriften und Inkunabeln, die aus konservatorischen Gründen ebenfalls zum Teil an der ULB Tirol lagert. Der Bestand wurde bereits kurz katalogisiert (vgl. Neuhauser 1974), eine ausführliche Beschreibung der Handschriften ist geplant.

Ebenfalls im 15. Jahrhundert vermachte der Pfarrer Wilhelm Taz in Brixen im Thale seine Bücher der Pfarre (vgl. Neuhauser 1988a). Ein Katalogmanuskript liegt vor.¹²

Ein Überblick über die Tiroler Handschriftenlandschaft wäre lückenhaft, würde man nicht die bedeutenden Adelsbibliotheken erwähnen. Die erhaltenen Inventare lassen oft Rückschlüsse auf die Büchersammlungen von Adelsfamilien zu. Eine Auswertung ist erst für einzelne Bibliotheken erfolgt. Die Bücher selbst wurden zumeist mit dem Niedergang der Familien in alle Rich-

¹⁰ Zur so entstandenen Bibliothek des Pfarrers Johann Parschalk vgl. Tutzer 2010.

¹¹ Projekt „Handschriftenkatalog des Museum Ferdinandeum“: Institut für Germanistik, Leitung: Achim Masser, Finanzierung: FWF, Land Tirol, Laufzeit: 1994–1995, 1996–1999. Das Manuskript der von Bernhard und Hans Peter Sandbichler erstellten Katalogisate wurde 1999 fertiggestellt, vgl. Sandbichler / Sandbichler 1999. Das digitalisierte Manuskript findet sich unter www.manuscripta.at.

¹² Projekt „Handschriftenkatalog der Taz-Bibliothek, Brixen im Thale“: Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck, Leitung: Lav Šubarić, Finanzierung: Gemeinde Brixen im Thale und Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF), Laufzeit: 2006–2007. Das Katalogmanuskript wurde von Eleonore DeFelip und Lav Šubarić erstellt.

tungen verstreut. So baute Anton von Annenberg (1420–ca. 1480) im Vinschgau seine Bibliothek zur größten privaten Büchersammlung Tirols seiner Zeit aus (vgl. Fürbeth 2000; Lackner 2005). Daneben besaßen beispielsweise auch das Geschlecht der Vintler und das der Freiherren von Wolkenstein im heutigen Südtirol bedeutende Bibliotheken (vgl. Dörrer 1934; Dörrer 1939; Dörrer 1940; Stampfer 2002).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass vieles aus privaten bzw. geistlichen Tiroler Buchbeständen in den letzten Jahrhunderten in andere Hände, zumeist in öffentlichen Besitz, gelangt bzw. verloren gegangen ist. Dennoch findet sich heute ein bemerkenswerter Teil der Tiroler Handschriften – oft wieder – am ursprünglichen Aufbewahrungsstandort.

Sichere Zahlen, wie viele Handschriften sich insgesamt im Alttiroler Raum befinden, gibt es nicht.¹³ Eine flächendeckende, zuverlässige Sichtung steht noch aus. Doch kann zumindest eine statistische Annäherung versucht werden.

Den rund 1100 Handschriften der ULB Tirol als größte Handschriften-sammlung stehen nach bislang bekannten Zahlen insgesamt etwa 2000 Handschriften in Bibliotheken in Nord- und Südtirol gegenüber. Diese sind auf ca. 20 klösterliche und weltliche Bibliotheken verteilt.

Von den ca. 1100 Handschriften an der ULB Tirol sind mittlerweile fast 800 in Form eines wissenschaftlichen Kataloges bearbeitet. Von den etwa 2000 Handschriften außerhalb der ULB Tirol wurden bzw. werden bislang rund 500 auf diese Weise erschlossen.¹⁴

Die noch ausständigen 1500 Handschriften zu katalogisieren, ist bei den derzeitigen finanziellen und personellen Ressourcen nicht durchführbar. Um jedoch die bedeutenden Handschriftenbestände – auch im Hinblick auf die oft vernachlässigten, inhaltlich reichen neuzeitlichen Handschriften im Tiroler Raum – zugänglich zu machen, werden neben der sukzessiven Fortführung der ausführlichen Handschriftenkatalogisierung in Form von Generalkatalogen (vgl. den Beitrag von Walter Neuhauser in diesem Band) auch Kurzverzeichnisse und Inventare erstellt und zumindest online präsentiert. Derartige Kurzbeschreibungen können laufend aktualisiert, mit bereits vorhandenen Informationen und Materialien angereichert und gegebenenfalls zu einem detaillierten Vollkatalogisat erweitert werden (vgl. die Beiträge von Ursula Stampfer und Martin Roland in diesem Band).

¹³ Die Südtiroler Druckschriftenbestände werden im Rahmen des Projektes „Erschließung Historischer Bibliotheken in Südtirol“ (EHB) seit einigen Jahren sukzessive erschlossen: Sozialgenossenschaft Bibliogamma O.N.L.U.S, Leitung: P. Dr. Bruno Klammer, Finanzierung: Stiftung Südtiroler Sparkasse. Vgl. <http://www.ehb.it/>.

¹⁴ Einen Überblick über aktuelle Projekte zur Erschließung von Handschriften im Tiroler Raum gibt die Homepage der Abteilung für Sondersammlungen der ULB Tirol: http://www.uibk.ac.at/ulb/ueber_uns/sondersammlungen/

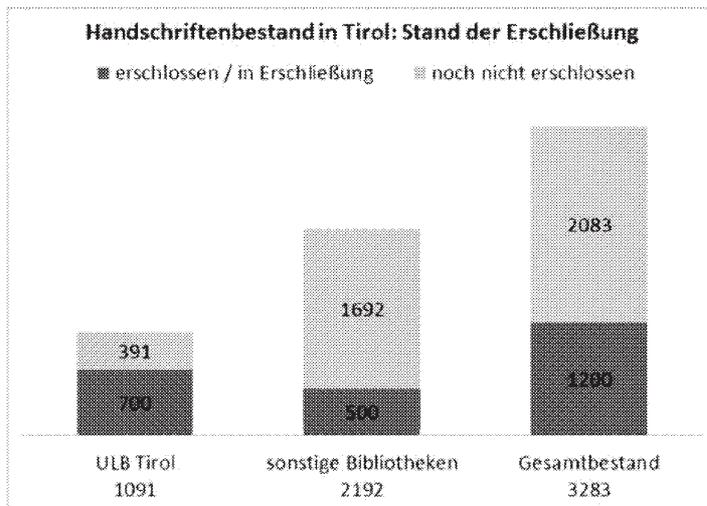


Abbildung: Handschriftenbestand in Tirol

Mit einem Webportal wie der Plattform www.manuscripta.at steht ein Instrumentarium zur Verfügung, um die heute verstreuten Tiroler Handschriftenbestände zumindest virtuell wieder zusammenzuführen. Wir sehen also: Handschriften und ihre Erschließung stehen heute zwischen Kontinuität und Wandel.

Literaturverzeichnis

- Brunner, Klaus (1983): *Katalog der Ritter-Waldauf-Bibliothek*. Eine ehemalige Predigerbibliothek in Hall/Tirol. München u.a.: Saur.
- Dörrer, Anton (1934): *Mittelalterliche Bücherlisten aus Tirol*. In: *Zentralblatt für Bibliothekswesen*, 51, S. 245–263.
- Dörrer, Anton (1939): *Weitere mittelalterliche Bücherlisten aus Tirol*. In: *Zentralblatt für Bibliothekswesen*, 56, S. 329–334.
- Dörrer, Anton (1940): *Die Bibliothek des Freiherrn Christoph von Wolkenstein auf Schloss Rodenegg*. Ein adeliges Gegenstück zur landesfürstlichen Ambrascher Sammlung. In: *Zentralblatt für Bibliothekswesen*, 57, S. 18–43.
- Fürbeth, Frank (2000): *Die spätmittelalterliche Adelsbibliothek des Anton von Annenberg*. Ihr Signatursystem als Rekonstruktionshilfe. In: Schlusemann, Rita; Hermans, Jos. M. M.; Hoogvliet, Margriet (Hrsg.): *Sources for the History of Medieval Books and Libraries* (Boekhistorische Reeks II), Groningen: Forster, S. 61–78.
- Hittmair, Anton (1910): *Geschichte der k. k. Universitätsbibliothek in Innsbruck*, Innsbruck 1910. Zugleich in: *Zeitschrift des Ferdinandeums*, III. Folge, H. 54.
- Karnthaler, Franz (1956): *Das Schicksal der Tiroler Klosterbibliotheken 1773–1790*. In: *Biblos*, 5/3, S. 2–8.
- Katalog ULB Tirol (1987ff.): *Katalog der Handschriften der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck* (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse = Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters, II/4). Wien: Verlag der ÖAW. T. 1 (1987) und 2 (1991) bearbeitet von Walter Neuhauser, T. 3 (1999) bearbeitet von Gabriela Kompatscher,

- T. 4 (2005) bearbeitet von Walter Neuhauser und Lav Šubarić, T. 5 (2008) bearbeitet von Daniela Mairhofer, Walter Neuhauser, Michaela Rossini, Claudia Schretter, T. 6 (2009) bearbeitet von Daniela Mairhofer, Walter Neuhauser, Claudia Schretter, Ursula Stampfer, T. 7 (2011) bearbeitet von Petra Ausserlechner, Walter Neuhauser, Claudia Schretter, Ursula Stampfer.
- Kompatscher Gufler, Gabriela; Mairhofer, Daniela; Schretter, Claudia (2012): *Katalog der Handschriften der Bibliothek des Prämonstratenser Chorherrenstiftes Wilten. Katalogband und Registerband*. Redigiert von Petra Ausserlechner (Denkschriften der ÖAW, Phil.-hist. Kl. = Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters, II/336), Wien: Verlag der ÖAW.
- Lackner, Christian (2005): *Bücher für den Adel*. Anton von Annenberg, ein Tiroler Adelige des 15. Jahrhunderts, und seine Bibliothek. In: *Tiroler Heimat*, 69, S. 105-119.
- Laußermayer, Gertrud (Theresia Maria); Neuhauser, Walter (1975): *Das Innicher Evangeliar des 10. Jahrhunderts (Cod. 484 der Universitätsbibliothek Innsbruck)*. In: *Tiroler Heimat*, N. F. 38, S. 5–25.
- Lindner, August (1886): *Die Aufhebung der Klöster in Deutschtirol 1782–1787*. In: *Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg*, III/30, S. 11–171.
- Naupp, Thomas (1988): *Zur Geschichte der Bibliothek der Abtei St. Georgenberg-Fiecht*. In: *850 Jahre Benediktinerabtei St. Georgenberg-Fiecht* (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige. Ergänzungsband 31), St. Ottilien: EOS-Verlag, S. 337–399.
- Neuhauser, Walter (1974): *Die Ris-Bibliothek in Flauring*. Geschichte und Katalog der Bestände (Tiroler Bibliographien, Beihefte zu Tiroler Heimat 7), Innsbruck–Wien: Tyrolia-Verlag.
- Neuhauser, Walter (1980): *Die Geschichte der Handschriftensammlung der UB Innsbruck*. In: Neuhauser, Walter (Hrsg.): *Beiträge zur Handschriftenkunde und mittelalterlichen Bibliotheksgeschichte. Referate der 7. Tagung österreichischer Handschriftenbearbeiter in Innsbruck / Neustift (Südtirol), Juni 1979* (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 47), Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, S. 51–72. Zugleich in: Schretter, Claudia; Zerlauth, Peter (Hrsg.): *In libris*. Beiträge zur Buch- und Bibliotheksgeschichte von Walter Neuhauser (Schlern-Schriften 351), Innsbruck: Universitätsverlag Wagner, 2010, S. 75–95.
- Neuhauser, Walter (1980a): *Wissenschaftspflege in Neustift im Mittelalter im Spiegel der Handschriften*. In: Neuhauser, Walter (Hrsg.): *Beiträge zur Handschriftenkunde und mittelalterlichen Bibliotheksgeschichte. Referate der 7. Tagung österreichischer Handschriftenbearbeiter in Innsbruck / Neustift (Südtirol), Juni 1979* (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 47), Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, S. 73–104. Zugleich in: Schretter, Claudia; Zerlauth, Peter (Hrsg.): *In libris*. Beiträge zur Buch- und Bibliotheksgeschichte von Walter Neuhauser (Schlern-Schriften 351), Innsbruck: Universitätsverlag Wagner, 2010, S. 97–128.
- Neuhauser, Walter (1980b): *Beiträge zur Bibliotheksgeschichte der Kartause Schnals*. In: *Die Kartäuser in Österreich* (Analecta Cartusiana 83), S. 48–126.
- Neuhauser, Walter (1984): *Die Schnalsen Handschriften in Padua*. In: *Kartäuserregel und Kartäuserleben* (Analecta Cartusiana 113,2), Salzburg.
- Neuhauser, Walter (1988): *Bibliotheca Wilthinensis. Die Wiltener Stiftsbibliothek in Geschichte und Gegenwart* (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 63), Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.

- Neuhauser, Walter (1988a): *Die Taz-Bibliothek*. In: Posch, Sebastian (Hrsg.): *Brixen im Thale 788–1988. Ein Heimatbuch* (Schlern-Schriften 281), Innsbruck, S. 202–222. Zugleich in: Schretter, Claudia; Zerlauth, Peter (Hrsg.): *In libris. Beiträge zur Buch- und Bibliotheksgeschichte von Walter Neuhauser* (Schlern-Schriften 351), Innsbruck: Universitätsverlag Wagner, 2010, S. 213–234.
- Nössing, Josef (1995): *Biblioteche e archivi storici dell’Alto Adige – Südtirol*. In: *Studi trentini di scienze storiche*, I/74, S. 142–149.
- Nössing, Josef (2009): *Erhaltung „historisch wertvollen“ Buchgutes in Südtirol*. In: Andersen, Johannes; Nössing, Josef (Hrsg.): *Das Alte Buch – Projekte und Methoden der Erschließung. Il libro antico – progetti e metodi di catalogazione* (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. Pubblicazioni dell’Archivio Provinciale di Bolzano 19). Innsbruck–Wien–Bozen: Studienverlag, S. 107–117.
- Peintner, Martin (1980): *Zur Geschichte der Neustifter Bibliothek als Spiegel der Kulturgeschichte des Stiftes*. In: Neuhauser, Walter (Hrsg.): *Beiträge zur Handschriftenkunde und mittelalterlichen Bibliotheksgeschichte. Referate der 7. Tagung österreichischer Handschriftenbearbeiter in Innsbruck / Neustift (Südtirol), Juni 1979* (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 47), Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, S. 105–112.
- Sandbichler, Bernhard; Sandbichler, Hans Peter (1999): *Handschriftenkatalog des Museums Ferdinandeum: Die Codices des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum bis 1600*. Innsbruck (Manuskript).
- Schretter, Claudia (2009): *Die romanischen Handschriften der Bibliothek des Klosters St. Georgenberg*. Eine kodikologische Studie unter besonderer Berücksichtigung der Bestände in der British Library in London. Wien (Abschlussarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung).
- Sepp, Sieglinde (1980): *Tiroler Bibliotheken und Büchersammlungen des Mittelalters und der frühen Neuzeit als Spiegel der Kulturgeschichte des Landes*. In: Neuhauser, Walter (Hrsg.): *Beiträge zur Handschriftenkunde und mittelalterlichen Bibliotheksgeschichte. Referate der 7. Tagung österreichischer Handschriftenbearbeiter in Innsbruck / Neustift (Südtirol), Juni 1979* (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 47), Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, S. 113–125.
- Sepp, Sieglinde (1996): *Die Bibliothek entsteht und wächst*. Bemerkungen zur Entwicklung der Innsbrucker Universitätsbibliothek in den ersten hundert Jahren ihres Bestandes. In: *Vom Codex zum Computer. 250 Jahre Universitätsbibliothek Innsbruck. Katalog*. Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, S. 21–46.
- Sepp, Sieglinde (1998): *„Serenissimi Archiducis Leopoldi“*. Bücher Erzherzog Leopolds V. in der Universitätsbibliothek Innsbruck. In: *Kulturerbe und Bibliotheksmanagement, Festschrift für Walter Neuhauser* (Biblos-Schriften 170). Innsbruck, S. 157–188.
- Stampfer, Ursula (2002): *Adelige Lesekultur um 1600: Die Bibliothek des Georg von Wolkenstein-Rodenegg (1559–1614) als Beitrag zur Bildungsgeschichte des Tiroler Adels*. Innsbruck (phil. Dipl.).
- Stampfer, Ursula (2008): *Die Hofbibliothek Erzherzog Maximilians III. von Österreich (1558–1618)*. Innsbruck (phil. Diss.).
- Tutzer, Klara (2010): *Die Bibliothek des Johann Parschalk* (Erschließung Historischer Bibliotheken in Südtirol 7). Brixen: Provinz Verlag.